



## **2. Konferenz der Gesellschaft Ezidischer AkademikerInnen (GEA)**

### **Leitthema**

**Eziden und das Ezidentum im Transformationsprozess:  
gestern, heute, morgen**

**Tagungstermin:**  
04.-05.10.2014

**Tagungsort:**  
Neues Rathaus Bielefeld  
Niederwall 23  
33602 Bielefeld

## Herzliche Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren,

soweit die Geschichte der Ezidinnen und Eziden sowie ihrer Religion durch historische Quellen erschlossen werden kann, ist sie eine Geschichte von systematischen Vernichtungsfeldzügen, Strafexpeditionen und religiöser, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entrechtung, Dehumanisierung und Marginalisierung. Gebrandmarkt als „Häretiker“ und „Anbeter des Bösen“, als „Ungläubige“ und „Gottlose“ musste die Religionsgemeinschaft eine Vielzahl von feindlichen Angriffen über sich ergehen lassen, durch welche die zahlenmäßig einst sehr starke Gemeinschaft im Laufe der Jahrhunderte immer weiter dezimiert wurde. Dies führte im Laufe der ezidischen Geschichte zu immer wiederkehrenden Flüchtlingsbewegungen: In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und während des Ersten Weltkriegs setzte aufgrund von systematischer Verfolgung durch das Osmanische Reich eine massenhafte Migration in die transkaukasischen Länder ein; eine ähnliche Migrationswelle fand in den 1980er Jahren in der Türkei statt, als Ezidinnen und Eziden aus dem Südosten des Landes unter staatlicher Duldung systematisch aus ihren Siedlungsgebieten vertrieben wurden und in Westeuropa eine neue Heimat fanden. Die jüngste Flüchtlingswelle erfolgte nach dem Sturz Saddam Husseins im Irak im Jahr 2003 und dem Beginn des syrischen Bürgerkriegs seit 2011, wodurch es zu einer Destabilisierung der gesamten Region gekommen ist und das Erstarken terroristischer Vereinigungen wie der des sog. Islamischen Staates begünstigt wurde. Das mörderische Agieren des Islamischen Staates hat zu einer erneuten Flüchtlingsbewegung der im Nordirak beheimateten Minderheiten, allen voran der Ezidinnen und Eziden sowie der Christinnen und Christen, geführt.

Der von den Terroristen des Islamischen Staates seit Anfang August 2014 an den Ezidinnen und Eziden im Nordirak verübte Genozid reiht sich ein in die von Vernichtung, Verfolgung und Vertreibung geprägte Geschichte der Ezidinnen und Eziden, hat aber aufgrund des menschenverachtenden und unbarmherzigen Vorgehens der Terroristen, flankiert von einer steinzeitlich-fundamentalistischen Ideologie, eine neue Dimension erreicht. Eine Dimension, deren Beispiellosigkeit nicht zuletzt daran sichtbar wird, dass alle Mitglieder der ezidischen Religionsgemeinschaft systematisch vernichtet werden sollen, auch Kinder, Frauen und alte und behinderte Menschen. Die Beispiellosigkeit des Terrors des Islamischen Staates, ein abscheuliches Verbrechen an der Menschlichkeit, hat auch die internationale Staatengemeinschaft aufgeschreckt und u.a. dazu geführt, dass die Bundesrepublik Deutschland den Grundsatz, keine Waffen in Krisenregionen zu liefern, aufgegeben hat, ja aufgeben musste.

Die im Irak und außerhalb des Iraks lebenden Ezidinnen und Eziden sind tief bestürzt, nicht nur aufgrund der unermesslichen Opfer, die der Terror des Islamischen Staates bislang gefordert hat, sondern sie sind auch in wachsender Sorge, dass die Gefahr trotz des internationalen Eingreifens längst nicht gebannt ist. Der seit dem 3. August 2014 begonnene militärische Vormarsch der IS-Terroristen in den Nordirak hat bis jetzt (Stichtag: 06.09.2014) mehr als 400.000 Ezidinnen und Eziden aus dem Shingal-Distrikt heimat- und wurzellos gemacht. Die ezidischen Flüchtlinge sind – ähnlich wie die flüchtenden Angehörigen der anderen ethnisch-religiösen Minderheiten aus dem Nordirak – aufgrund der Erlebnisse von Vernichtung und Vertreibung massiv traumatisiert und derzeit – auch wegen der katastrophalen humanitären Lage in den überfüllten Flüchtlingslagern – ohne Lebensper-

spektive. Besonders dramatisch ist die Vertreibung der Ezidinnen und Eziden aus dem im Nordirak gelegenen Shingal-Gebiet deshalb, weil dies das Hauptsiedlungsgebiet der Ezidinnen und Eziden weltweit darstellt und mit ihm auch das kulturell-religiöse Erbe der Ezidinnen und Eziden für immer verloren zu gehen droht.

Die politischen Ereignisse der letzten Monate im Nordirak haben die traurige Gewissheit zu Tage gefördert, dass die Geschichte der Verfolgung der Ezidinnen und Eziden auch im 21. Jahrhundert nicht beendet ist und auch in Zukunft zu Migrationswellen führen wird, die sich nachhaltig auf die Religion, die ezidische Identität, die religiösen Praktiken und auch das religiöse Selbstverständnis der Gemeinschaft auswirken werden. Da es ein vordergründiges Ziel der Wissenschaft darstellt, die mittelbaren und unmittelbaren Folgen solcher Migrations- und Transformationsprozesse zu analysieren und in einen historischen Kontext einzubetten, hat die GEA beschlossen, dies zum Kernthema ihrer zweiten internationalen Eziden-Konferenz zu machen. Die politische Entwicklung und die Lage der Ezidinnen und Eziden im Nordirak sollen und müssen dabei aufgrund ihrer Breitenwirkung ausdrücklich mit berücksichtigt werden.

Ausgangspunkt der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Transformationsprozesse ist die Lage der etwa 100.000 in Deutschland lebenden Ezidinnen und Eziden, von denen viele bereits seit einigen Jahrzehnten mit ihren Familien hier ihren Lebensmittelpunkt haben. Andere Ezidinnen und Eziden, insbesondere aus dem Irak und Syrien, suchen aber auch gerade jetzt aufgrund der oben genannten religiös-politischen Verfolgung nach Schutz und Sicherheit in Deutschland. Die große Mehrheit der hier lebenden Ezidinnen und Eziden aber hat Deutschland längst zu ihrer neuen „Heimat“ erklärt, die meisten von ihnen besitzen bereits die deutsche Staatsbürgerschaft. Die ersten Ezidinnen und Eziden kamen in den 1970er Jahren als Gastarbeiter nach Deutschland, in den 1980er Jahren folgten viele als religiöse Flüchtlinge. Auf politischer Ebene bereitete 1989 Dr. Herbert Schnoor in seiner Amtszeit als Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen den Weg für ein Bleiberecht der Ezidinnen und Eziden vor. Aber die Existenz der weltweit knapp eine Million Ezidinnen und Eziden ist ebenso bedroht wie die Existenz des Ezidentums selbst, dessen Geschichte mehr als 4000 Jahre zurückreicht, wie uns das mörderische Agieren des Islamischen Staates plakativ vor Augen führt.

Die ezidische Gesellschaft unterliegt in der Diaspora vielfältigen Transformationsprozessen. Dies betrifft in erster Linie die Religionspraktiken, die in der modernen westlichen Welt anders ausgeübt werden als noch in den stark von der Agrarkultur geprägten Herkunftsländern. Neben der Veränderung religiöser Traditionen ist auch ein Wandel in der Art und Weise der Weitergabe religiöser Inhalte deutlich geworden. Während diese Inhalte noch bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein ausschließlich mündlich durch ezidische Geistliche weitergegeben wurden, hat sich in den letzten Dekaden eine zunehmende Verschriftlichung von Glaubensinhalten abgezeichnet; auch erste Schritte einer Kanonisierung sind sichtbar geworden. Die Diaspora hat jedoch nicht nur Auswirkungen auf die Religion, sondern vor allem auch auf die ezidische Gesellschaft. Diese steht – wie andere Migrantengruppen auch – vor der Aufgabe, die Grundsätze einer kollektivistisch orientierten Gesellschaft mit den Prinzipien der individualistisch orientierten Gesellschaftsform des Aufnahmelandes in Einklang zu bringen. Konflikte sind dabei fast unvermeidlich. Dies gilt etwa für die ezidische Jugend, bei der ein zunehmender Sprach- und Identitätsverlust festzustellen ist; auch die Eltern und Großeltern ezidischer Kinder sind oftmals mit den veränderten Lebensumständen und deren Auswirkungen

auf ihren sozialen Status konfrontiert. Und nicht zuletzt die ezidischen Geistlichen sind darum bemüht, ihre Rolle in der modernen westlichen Welt neu zu definieren. Auf der anderen Seite sind etwa die zahlreichen ezidischen Vereine und Organisationen als neue Akteure eines ezidischen Selbstverständnisses zu begreifen.

Transformationsprozesse sind jedoch nicht nur in der Diaspora zu beobachten, sondern auch in Kurdistan selbst. Dies hängt etwa mit den politischen Veränderungen der letzten Dekade in der Autonomen Region Kurdistan und den Folgen des Bürgerkriegs in Syrien zusammen. Besonders deutlich ist dies etwa bei der Frage nach der ezidischen Identität, die besonders im Nordirak und Syrien, aber auch in den transkaukasischen Ländern einer zunehmenden Politisierung unterliegt. Hinzu kommt die seit einigen Jahren zu beobachtende „neue“ Minderheitenpolitik des türkischen Staates, die Einfluss auf das ezidische Leben und die Ezidenforschung in der Türkei hat.

Diese vielfältigen Transformationsprozesse werden die ezidische Gesellschaft in absehbarer Zeit nachhaltig prägen. Sie sind bislang Gegenstand zahlreicher Forschungsansätze und werden es auch zukünftig bleiben. Die GEA widmet sich im Rahmen einer zweitägigen wissenschaftlichen Konferenz dieser mannigfaltigen Prozesse, um einen akademischen Austausch der führenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Ezidenforschung zu ermöglichen.

Schon auf der ersten internationalen GEA-Konferenz vom 23. bis 24.06.2012 in Bielefeld kam es zu einem breiten Wissens- und Meinungsaustausch zwischen ezidischen Akademikerinnen und Akademikern bzw. Forscherinnen und Forschern aus allen Teilen Kurdistans und Transkaukasiens. Diese Konferenz diente dazu, gemeinsam nach Lösungen für die vielen gesellschaftspolitischen Herausforderungen der heutigen Zeit zu suchen. Die zweite internationale Konferenz hat zum Ziel, zusammen mit führenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die oben erwähnten Transformationsprozesse von allen Seiten zu beleuchten und so einer tieferen akademischen Diskussion zuzuführen, in der Hoffnung, dass weitere Forschungsarbeiten und Forschungskooperationen über Ezidinnen und Eziden sowie das Ezidentum entstehen.

Für die zweite GEA-Konferenz im Neuen Rathaus in Bielefeld wurden verschiedene Schwerpunktböcke gewählt. Ein Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Religionsgeschichte, der Mythologie und dem Glauben der Ezidinnen und Eziden (Symposium I); diese Themen sind auch heute noch in höchstem Maße identitätsstiftend und verdienen daher eine aktualisierte Debatte. Einer der Referenten wird Prof. Dr. Kreyenbroek von der Universität Göttingen sein, der an der Systematisierung religiöser Inhalte und der religionsgeschichtlichen Aufarbeitung des Ezidentums in den letzten zwei Dekaden ganz entscheidenden Anteil hatte. Den zweiten Schwerpunkt bilden kollektive Traumata und das kollektive Gedächtnis der Ezidinnen und Eziden (Symposium II). Es werden auch hier namhafte Forscher, wie etwa Prof. Dr. Dabag, Leiter des Instituts für Diaspora- und Genozidforschung an der Ruhr-Universität Bochum, über Narrative bei Traumatisierten referieren. Prof. Dr. Kizilhan von der Hochschule Villingen-Schwenningen wird einen Überblick über die Auswertung osmanischer Quellen über die Ezidinnen und Eziden geben. Prof. Dr. Kizilhan wird dabei auch auf die Verfolgung der Ezidinnen und Eziden im Nordirak durch die Terroristen des Islamischen Staates eingehen und historische Parallelen und Unterschiede zu früheren Verfolgungen aufzeigen. Ferner wird sich die Konferenz der Frage widmen, wie die Integration von Ezidinnen und Eziden in der Diaspora, insbesondere in Deutschland,

erfolgreich umgesetzt werden kann (Symposium III). Hier werden auch erste Ergebnisse aus der bisher einzigen und weltweiten Studie über die ezidische Identität mit dem Ezidischen Identitäts-Inventar (EZI) vorgestellt. Der vierte Schwerpunkt widmet sich der Situation der Ezidinnen und Eziden im Irak und in Syrien (Symposium IV und Panel I-II). Ein besonderer Fokus liegt auf dem Genozid an den Eziden in Shingal und ihrer aktuellen Situation im Irak. Hier werden auch Fragen des Minderheitenschutzes debattiert werden. Der fünfte Schwerpunkt beleuchtet Transformationsprozesse in Kurdistan und der Diaspora (Symposium VI). Schließlich wird der Einfluss der ezidischen Medien auf Religion und Gesellschaft untersucht werden (Panel III).

Wir danken herzlich der Stadt Bielefeld für die hervorragende Kooperation und Unterstützung bei der zweiten Konferenz der Gesellschaft Ezidischer AkademikerInnen. Zu Dank fühlen wir uns auch der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) für die gute Unterstützung verpflichtet.

Wir freuen uns auf eine interessante und erkenntnisreiche Tagung in Bielefeld.

Ihr  
PD Dr. Sefik Tagay  
Vorsitzender der Gesellschaft Ezidischer AkademikerInnen (GEA)